



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



**Qualitätsgesetz für den Ganzttag gefordert
Ganz schön eng in der OGS !**

Hand in Hand

Aktion Mensch fördert in Witten Hilfen für Kinder und Jugendliche aus der Ukraine.

Kurztrips und Kreuzfahrten

Neuer Leiter des AWO-Reisedienstes möchte zusätzliche Angebote ausprobieren.

Ideen gesucht !

Ein Projekt des Bezirksverbandes unterstützt neue Angebote in den Begegnungsstätten.



Nicht nur die leckeren Torten, sogar die Osterkörbchen für die Frühjahrsdekoration werden im Café Herzken der AWO EN in Wetter Volmarstein selbst gemacht. Neu ist die Tiramisu-Torte, die man, so empfiehlt das inklusive Team aus Mitarbeitenden mit und ohne Behinderungen, unbedingt probieren sollte. Der Mittagstisch donnerstags ist mittlerweile sehr beliebt, vorherige Anmeldung unter Tel. 0 23 35/96 78 560. Foto: AWO EN

Moment mal

„Krieg verändert unsere Gesellschaft“

Vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle gehofft, dass dieser Krieg schnell enden möge. Leider sind wir dem Frieden kein Stück näher gekommen. Dafür sind Hunderttausende Menschen gestorben, verletzt oder heimatlos gemacht worden. Zerstörung und Töten gehen weiter und werden zum alltäglichen Geschehen. Talkshows diskutieren, welcher Panzer und welche militärische Strategie geeignet sind. Das Militärische scheint wieder normal zu werden... aber ist das der richtige Weg?

„Die Schule der Nation ist die Schule“ hat Willy Brandt 1969 gesagt. Was sich so selbstverständlich anhört, ist es nicht. Jahrhundertlang beherrschten militärisches Denken und Ausbildung unser Land (Militär als Schule der Nation). Willy wollte eine zivile Gesellschaft dagegen setzen: „Mehr Demokratie wagen!“ Die AWO leistet von Beginn an viel zivile ehren- und hauptamtliche Hilfe (auch in Erdbebengebieten). Deutschland hat bisher über eine Million Ukrainer*innen aufgenom-

men. Zu wünschen wäre, dass sie möglichst bald in eine friedliche Ukraine zurückkehren können ... aber einige werden sicher bleiben (müssen).

Die Menschen, die bei uns Zuflucht vor Krieg und Gewalt suchen - aus Ukraine, Afghanistan, Syrien etc. - haben nicht nur Schutz und menschliche Behandlung verdient. Ich nehme wahr, dass viele sich auch in unsere Gesellschaft einbringen und ihr eigenes Geld verdienen wollen. Wir können sie gut gebrauchen: im Handwerk, in den Fabriken ... und vor allem im sozialen Bereich.

Wenn es aber konkret wird, fehlt das Geld. Die Beschäftigten z. B. in der Pflege leisten Enormes, und wir sind sehr dankbar für ihre wichtige Arbeit! Aber viele sind am Ende ihrer Kräfte - in einer immer älter werdenden Gesellschaft, die dringend Nachwuchs braucht. Wer einen freiwilligen Wehrdienst bei der Bundeswehr macht, erhält mindestens 1.500 € brutto/Monat. Wer

dagegen ein freiwilliges Soziales Jahr macht, sich um Alte, Kranke oder Hilfsbedürftige kümmert, bekommt ein Taschengeld von etwa 400€.

Der Krieg verändert unsere Gesellschaft: Wollen wir wirklich mehr Geld in Militär stecken, während die Finanzierung z. B. der so wichtigen Kindergrundsicherung gerade vom Finanzminister infrage gestellt wird? Der AWO-Bundesausschuss hat sich auf unsere Anregung hin gegen das Ziel ausgesprochen, künftig zwei Prozent des Bruttosozialproduktes für Militär auszugeben – jedes Jahr rund 20 Milliarden € mehr für Waffen als heute.

Wir werden uns als AWO EN weiter dafür einsetzen, dass das Soziale nicht auf der Strecke bleibt!

René Rösper
Kreis- und Unterbezirkvorsitzender AWO EN

Kinder aus der Ukraine lernen bei Ausflügen die Umgebung kennen

Wolle und Pfeifenreiniger in bunten Farben, Wackelaugen – mehr braucht es an diesem Nachmittag nicht, um Schutzengel zu basteln. Neun Jungen und Mädchen sind konzentriert bei der Arbeit. „Schutzengel, Schere, Wolle, Klebstoff“, spricht Svetlana Yavorsky einzelne Worte immer langsam auf Deutsch aus, während sie den Kindern bei der Arbeit hilft. Die plappern in ihrer Muttersprache Ukrainisch munter durcheinander.

„Manche Kinder sind noch gar nicht lange in Deutschland. Die älteren gehen hier meist schon zur Schule, für jüngere suchen wir noch Kita-Plätze. Es ist für die Kinder sehr anstrengend, Deutsch zu lernen“, erklärt Svetlana Yavorsky, die im Projekt „Hand in Hand - Рука в руку“ in Witten bisher rund 60 Kinder und Jugendliche beim Ankommen in Deutschland begleitet. Laufend kommen neue hinzu. „Sonderförderung Ukraine: Hilfe für geflüchtete Menschen“ heißt das Förderprogramm der Aktion Mensch, aus dem die AWO EN dafür rund 60 000 Euro erhält.

Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen zu unterstützen, heißt auch ihren Müttern und nur vereinzelt mitgereisten Vätern zu helfen. Wohnungen, Möbel, Kleidung, Haushaltsutensilien, es fehlt nach der Flucht an allem, um mit den Kindern den für sie so wichtigen geordneten und ruhigen Alltag leben zu können. Svetlana Yavorsky, die selbst aus der Ukraine stammt, aber schon seit vielen Jahren in Deutschland lebt, vermittelt in andere Hilfsangebote, unterstützt bei der Schulanmeldung und bei der Suche nach Betreuungsplätzen in Kita und Offener Ganztagschule.

Gerade in Betreuungseinrichtungen ist der Kontakt mit anderen



Beim wöchentlichen Basteln gehört spielerische Sprachförderung dazu. Die Kinder sind aber auch froh, untereinander ihre Muttersprache sprechen und unbeschwert Spaß miteinander haben zu können. Foto: AWO EN

Kindern eine große Hilfe, um die neue Sprache gewissermaßen im Spiel zu erlernen. „Aber es gibt ja kaum Plätze. Das ist wirklich schwierig. Immer schwerer wird auch die Suche nach Wohnungen für die Familien. Viele Vermietende lehnen ab, weil sie langfristig vermieten wollen, und fürchten, dass Geflüchtete bald in die Ukraine zurückkehren“, berichtet Svetlana Yavorsky. Immerhin acht Wohnungen hat sie vermittelt. Einige Kinder und Jugendliche, die sie begleitet, leben jedoch in der Unterkunft für Geflüchtete in der Brauckstraße.

Neben dem wöchentlichen Bastelangebot gibt es im Projekt jede Woche zwei Sprachkurse: einmal für Kinder von sechs bis elf Jahren und einmal für Jugendliche ab 12 Jahren. Hier unterstützt auch der Jugendmigrationsdienst der AWO

EN. Damit die Kinder und Jugendlichen ihr neues Lebensumfeld und Freizeitmöglichkeiten kennenlernen, organisiert Svetlana Yavorsky Ausflüge: „Wir gehen gemeinsam in die Stadtbibliothek, in den Lutherpark, auf den Hohenstein oder besuchen den Bochumer Zoo und auch die DASA in Dortmund.“

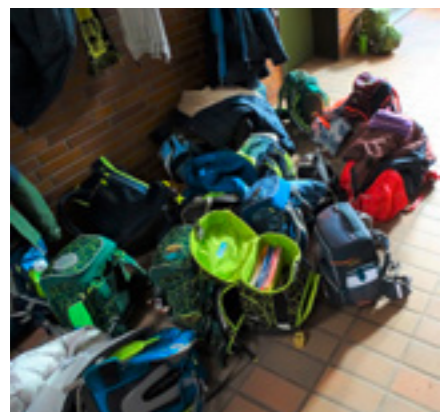
Seit September finanziert die Aktion Mensch das Projekt für ein Jahr, so Christopher Muschalla, Leiter des Fachbereiches „Arbeit und Qualifizierung“, der auch Projekte für Kinder und Jugendliche betreibt. Ende August sollte also Schluss sein mit dem Projekt, aber bestimmt nicht mit dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen an Freizeitangeboten, Sprachförderung und Unterstützung im Alltag. Die Suche nach weiteren Fördermöglichkeiten ist schon angelaufen.

Rechtsanspruch reicht nicht: OGS braucht mehr Platz und Personal

Der Rechtsanspruch der Erstklässler*innen auf einen Platz in der Offenen Ganztagschule (OGS) kommt im Sommer 2026 und für die weiteren Grundschuljahrgänge gestaffelt in den drei Jahren darauf. Dass es in den Einrichtungen viel voller werden wird ist längst klar. Viele Eltern bemühen sich bisher vergeblich um einen OGS-Platz für ihr Kind. „Wie soll es funktionieren, viel mehr Kinder dort aufzunehmen, wo es jetzt schon viel zu eng ist“, lautet die Frage, die sich OGS-Träger wie die AWO EN, die Städte und Schulleitungen gemeinsam stellen.

Die Suche nach Antworten ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Das 2021 beschlossene Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) regelt nicht viel. Was dazu fehlt ist das Ausführungsgesetz, von dem alle verbindliche Qualitätsansprüche ähnlich denen für die Kitas erhoffen.

Im Auftrag der Städte im EN-Kreises betreibt die AWO EN 18 Offene Ganztagschulen. Im Interview äußern sich Geschäftsführerin Esther Berg, Heike Wallis-van der Heide, Leiterin des Fachbereiches „Kinder und Familie“ sowie die Abteilungsleiterin der Ganztagsangebote Pe-



Platz brauchen in der OGS nicht nur teils über 100 Kinder sondern auch deren Tornister.

tra Hartmann zur aktuellen Situation und Erwartungen.

Bis es mit dem Rechtsanspruch losgeht bleiben noch etwas mehr als drei Jahre Zeit. Wie laufen die Vorbereitungen?

Petra Hartmann: Gemeinsam mit den Städten sehen wir uns die Schulen einzeln an, überlegen wie man dort künftig mehr Kinder betreuen kann und entwickeln Standards. Dabei sind die Ansätze der Städte unterschiedlich. Manche wollen neu bauen, um Schule und OGS räumlich zu trennen. Andere setzen auf multifunktionale Klassenräume. Die Zeit drängt, aber einige Kommunen zögern zu investieren, bevor Geldmittel des Bundes wirklich zugesagt sind.

Esther Berg: Es ist schwierig für Kommunen, die Umsetzung des Rechtsanspruches in den Schulen räumlich und inhaltlich zu planen, wenn dafür immer noch die gesetzliche Grundlage fehlt, die genau beschreibt, wie die OGS künftig aussehen soll. Der AWO-Bundesverband fordert ein Bundesqualitätsgesetz zur Ganztagsförderung, das einen Ganztagsort sichert, in dem Eltern ihre Kinder qualitativ gut aufgehoben wissen.

Wie ist es denn bisher um die Qualität in der Ganztagsförderung bestellt?

Heike Wallis-van der Heide: Wir brauchen in der OGS die gleichen Standards wie in der Kita. Dort sind die Anzahl der Kinder in den Gruppen, Raumgrößen, die Anzahl der notwendigen Mitarbeitenden sowie ihre Qualifikation und Bezahlung

geregelt. All das gibt es für die OGS nicht. Aber warum sollen diese Qualitätsanforderungen für die Betreuung der Kinder plötzlich nicht mehr gelten, wenn sie von der Kita in die Schule wechseln?



Petra Hartmann: Die OGS ist auch nicht ausreichend refinanziert und hängt zum Teil von freiwilligen Beiträgen der Kommunen ab. Arme Städte können für die OGS sehr viel weniger freiwillige Beiträge erübrigen als reiche Städte wie etwa Düsseldorf. Für uns als Träger heißt das unter anderem, dass wir Personal in der OGS schlechter entlohnen müssen als in der Kita. Zudem können wir nur Teilzeitstellen anbieten, da die Betreuung der Kinder erst mittags beginnt. Das macht es schwer, gute, engagierte Mitarbeiter*innen zu finden.

Esther Berg: Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass Bildung in Deutschland immer noch zu häufig von der sozioökonomischen Herkunft und hier zudem von der Haushaltslage der Städte abhängig ist. Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung muss zu mehr Chancengerechtigkeit führen. Jedes Kind hat ein Recht auf gute Bildung und die OGS müssen in die Lage versetzt werden, den Bildungsauftrag angemessen umzusetzen und nicht nur zu betreuen. Außerdem wird dadurch der Bedarf – auch aus Sicht der Arbeitgeber*innen – nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert.

Fortsetzung nächste Seite....



Einfach mal ganz in Ruhe ein Bild malen - wenn das Wetter schön ist und viele Kinder draußen spielen geht das. Sind bei Regen alle Kinder drinnen, ist der Lärmpegel enorm. Fotos (5 und Titel): AWO EN/Bernd Henkel

Es fiel der Begriff „multifunktionale Klassenräume“, mit denen manche Städte ihre Probleme, mehr Kinder in der OGS betreuen zu können, lösen wollen. Was ist darunter zu verstehen?

Petra Hartmann: Es geht darum, Klassenräume nach Schulschluss für die OGS zu nutzen. Aber dafür müssen sie anders ausgestattet werden. Da muss es Spielmaterial und Ecken zum Ausruhen geben genauso wie mobiles Mobiliar. Und man darf nicht außer Acht lassen, dass dann mehr Personal benötigt wird. In drei nebeneinanderliegenden Räumen kann man Kinder anders betreuen und beaufsichtigen, als in verschiedenen Räumen im ganzen Schulgebäude.

Heike Wallis-van der Heide: Grundsätzlich sind eigene Räume für eine OGS vorzuziehen, auch damit die Kinder einen Unterschied von Schulbetrieb zum Freizeitbereich erleben. Manche Städte planen wie gesagt in diesem Sinne eigene Gebäude. Aber in städtischen

Bereichen fehlen dafür die Grundstücke.

Petra Hartmann: Und baut man auf dem Schulgelände, gehen wertvolle Spielflächen verloren, die auch die Kinder aus der Nachbarschaft nachmittags nutzen können.

Esther Berg: Es gibt Beispiele für alternative Klassenraumkonzepte, die wegführen vom immer noch häufigen Frontalunterricht. Aber die meisten Schulleitungen und Lehrer*innen gehen da noch nicht mit. Wenn morgens 30 Kinder mit jeweils Tisch und Stuhl in einem Klassenraum lernen, wird die multifunktionale Nutzung der Räume am Nachmittag eine echte Herausforderung.

Welche Veränderungen oder auch Verbesserungen erwarten bzw. erhoffen Sie im Zusammenhang mit der Einführung des Rechtsanspruches?

Heike Wallis-van der Heide: Die OGS hat einen klaren Bildungs-

auftrag, aber viele Kinder haben bisher keinen Zugang zur OGS. Es ist nicht tragbar, dass zum Beispiel Kinder mit Migrationshintergrund, in deren Familien kaum Deutsch gesprochen wird und die dringend Förderung brauchen, keinen Platz bekommen, wenn ihre Eltern arbeitslos sind. Bei der Platzvergabe werden Berufstätige vorgezogen. Mit dem Rechtsanspruch haben alle Kinder die Chance auf einen OGS-Platz.

Petra Hartmann: Unsere Mitarbeitenden geben sich die allergrößte Mühe, den Bildungsauftrag zu erfüllen. Aber mit den Kindern wirklich gut und pädagogisch zu arbeiten ist bei der aktuellen Personal- und Raumsituation sehr schwer. Da muss sich etwas verändern. Wichtig wäre es auch, dass alle Kinder ein kostenfreies Mittagessen bekommen. Wir erleben, dass viele Familien gerade mit mehreren Kindern genau überlegen müssen, ob sie sich das Essen leisten können, wenn sie ihre Kinder in der OGS anmelden.

Werkstattarbeit mehr auf Potenziale der Beschäftigten ausrichten

Wie kann man die Aufgabenstellungen, Arbeitsplätze und -anforderungen in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen künftig individuell noch gezielter an den Wünschen, Fähigkeiten und Entwicklungspotenzialen der Beschäftigten ausrichten? Ziel ist es, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Arbeitswelt so optimal wie möglich und im Sinne des Bundes-teilhabegesetzes zu gestalten.

„Wir wollen vor allem auf die Erfahrung unserer Mitarbeitenden setzen, wenn wir dazu im Team unserer drei Werkstätten Konzepte erarbeiten, um die sogenannte Personenzentrierung bei der Gestaltung der Werkstattarbeit künftig umzusetzen“, erklärt Sandra Salten, die am 1. Januar die Leitung des Fachbereiches „Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“ mit 620 Werkstattbeschäftigten und 130 hauptamtlichen

Mitarbeiter*innen übernommen hat. Ihr Aufgabenbereich ist damit gewachsen, denn sie behält auch ihren bisherigen Arbeitsbereich – die Abteilungsleitung der Werkstatt in Gevelsberg-Asbeck.

„Es war auch bisher so, dass die Bereichsleitung auch eine Werkstattleitung übernimmt. Aber wir sind über die Werkstätten hinweg ein gutes Team, so dass ich hoffe, die Arbeit gut bewältigen zu können“, sagt Sandra Salten. Die 43-Jährige Sozialpädagogin kam 2012 zur AWO EN und arbeitete zunächst im „Begleitenden Dienst“.

2018 hat sie die Werkstattleitung in Asbeck übernommen. Seitdem muss sie sich nicht nur mit sozialpädagogischen, sondern vor allem auch betriebswirtschaftlichen Aspekten auseinandersetzen. Durch die Erhöhung der Grundlöhne für Werkstattbeschäftigte ist das in letzter Zeit nicht einfacher gewor-

den. „Wir müssen gute Aufträge hereinholen, um die Entgelte zu erwirtschaften. Gleichzeitig können wir höhere Kosten aber nicht komplett auf die Kund*innen umlegen“, beschreibt die Bereichsleiterin.

Neuer Leiter in der Werkstatt Stefansbecke in Sprockhövel wird Heiko Nebel, bisher Einrichtungsleiter im Bereich der Systemmontagen, wo für verschiedene Auftraggeber Verpackungs- und Montagearbeiten ausgeführt werden. Der 60-jährige Schlosser und Fertigungstechniker arbeitet bereits seit 1991 bei der AWO EN: „In der Werkstatt Stefansbecke war ich von Anfang an dabei.“ Dort ist er nun Personalverantwortlicher für 60 hauptamtliche Mitarbeitende und 250 Werkstattbeschäftigte. Zum Aufgabenbereich gehören damit nicht nur die Werkstatt selbst mit der Großküche enculina, sondern auch das Café Herzken und der CAP-Supermarkt in Wetter-Volmarstein.



Sandra Salten hat die Leitung des Fachbereiches „Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“ übernommen. Heiko Nebel ist neuer Leiter der Werkstatt Stefansbecke. Foto: AWO EN



Spiel- und Sportgeräte, darunter Holzfahrzeuge, ein Ringwurfspiel, ein Box-Sandsack für die Turnhalle und ein Sinnespfad, haben sich die Kinder der AWO-Kita Körnerstraße in Gevelsberg aussuchen dürfen. Finanziert wurden die Neuanschaffungen mit einer Spende der Detlef Kramer-Stiftung, die Sabine Pawelek, Heike Steimann-Monse und Silke Potent vom Stiftungsvorstand an Einrichtungsleiter Sebastian Eichinger (v.l.) übergaben.

Foto: André Sicks

Familienpflegerinnen sind täglich mit Armut von Kindern konfrontiert

So manche Familie, die Birgit Escher als Familienpflegerin begleitet, hatte Weihnachtsgeschenke für die Kinder im letzten Jahr schon ganz oder zum großen Teil gestrichen: „Nachdem vom Strom bis zu den Lebensmitteln alles so viel teurer geworden war wussten manche Eltern weder ein noch aus. Denn das Geld ist in den Familien und besonders bei Alleinerziehenden ja ohnehin schon knapp.“

Birgit Escher und ihre Kolleginnen vom Familienpflegedienst der AWO-Tochtergesellschaft aqa gGmbH begleiten im EN-Kreis rund 25 Familien mit vielfältigen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Erkrankungen, Behinderungen der Kinder und vielem mehr. Die Familienpflegerinnen helfen zum Beispiel den Alltag zu organisieren, finanzielle Hilfen und Therapien zu beantragen oder betreuen die Kinder, damit die Eltern mal durchatmen können. Weihnachten ganz

ohne Geschenke für die Kinder, die ohnehin großen Belastungen ausgesetzt sind, wollten sich die Familienpflegerinnen nicht vorstellen.

Bettina Rohde, aqa-Geschäftsführerin, fragte bei „Helfen hilft“ an, dem Fonds der AWO EN für hilfsbedürftige Menschen im EN Kreis.



Die Spendenaktion der AWO.

Kurse für Geflüchtete: Dozent*innen fehlen

Dozent*innen für niedrigschwellige Sprach- und Orientierungskurse sucht der Jugendmigrationsdienst der AWO EN. Auch Sport- und Kreativangebote sind erwünscht. Geboten werden Honorare und die inhaltliche Unterstützung durch Mitarbeiter*innen aus dem Jugendmigrationsdienst. Kontakt: Sabine Görke-Becker, Tel. 0 23 32/55 56 52, Mail: jmd@awo-en.de.

CAP-Markt feiert 10-jähriges Bestehen

Seit zehn Jahren betreibt die AWO den inklusiven CAP-Supermarkt in Wetter-Volmarstein. Menschen mit und ohne Behinderungen bieten den Kund*innen mitten in Dorf ein umfangreiches Warenangebot. Vom 2. bis zum 6. Mai wird das kleine Jubiläum mit verschiedenen Aktionen und Partnern gefeiert.

Für insgesamt 51 Kinder aus 24 Familien wurden jeweils 50 Euro zur Verfügung gestellt. „Die Familien haben sich so sehr gefreut. Eine Mutter von sechs Kindern, die ich zum Einkauf begleitet habe, hat vor Glück fast geweint, als sie für jedes Kind einmal etwas kaufen konnte ohne darüber nachzudenken, ob sie es sich leisten kann“, blickt Birgit Escher zurück.

Eingekauft wurden vielfach aber nicht nur Spielzeug, sondern auch warme Winterkleidung und Schuhe. Gerade in armen Familien, so die Familienpflegerin, ist es ein großes Problem, dass die Kinder oft sehr schnell aus ihren Sachen herauswachsen.

Wer den Fonds „helfen hilft“ mit einer Spende unterstützen möchte kann diese auf das Konto mit der IBAN DE87 4545 0050 0000 0603 27 bei der Stadtsparkasse Gevelsberg überweisen.



Der Chor aus dem Vicis-Treff wurde von professionellen Musiker*innen begleitet.

Foto: Bernd Henkel

Inklusives Konzert vor großem Publikum

Mit einem ganz besonderen Konzert endete das Jahr 2022 für die Gäste des Vicis-Treff, der Tagesstätte für Menschen mit Behinderung in Gevelsberg. In der Erlöserkirche musizierte der Chor gemeinsam mit professionellen Musiker*innen – ein Geschenk des Musiktherapeuten Prof. Dr. Lutz Neugebauer vom Nordoff/Robbins Zentrum für Musiktherapie in Witten.

Damit viele Gäste dabei sein konnten, stellte die evangelische Gemeinde die Kirche zur Verfü-

gung. Alle, die Freude an Musik haben, waren herzlich eingeladen. Besucher*innen aus verschiedenen AWO-Einrichtungen wie den Werkstätten, der Tagesstätte, den Wohnhäusern und dem Kindergarten sowie viele weitere Gäste füllten die Reihen.

Sie konnten ein abwechslungsreiches Musikprogramm genießen. Prof. Neugebauer, Kiko Masbaum und Paula Be begeisterten mit stimmungsvollen Songs und klassischen Stücken. Der Vicis-Chor sang gemeinsam mit den

Musiker*innen und im zweiten Teil des Programms stand das Mitsingen für alle im Vordergrund.

Ein solches Konzert besuchen zu können ist nicht für alle Musikfreund*innen selbstverständlich. Gerade Menschen mit Behinderungen fehlen oftmals die Zeit zwischen den unterschiedlichen Versorgungs- und Betreuungsangeboten und oft auch die notwendige Begleitung. Umso mehr Freude hatten die Besucher*innen an diesem inklusiven musikalischen Ereignis.

Einblicke in das Leben afghanischer Frauen

„Lasst sie lernen!“ war ein Abend für Afghanistan und seine Frauen im Gevelsberger Filmriss-Kino überschrieben, zu dem die Integrationsagentur der AWO EN eingeladen hatte. Der Autor und Journalist Martin Gerner berichtete über die aktuelle Lage und die sich immer weiter verschlechternden Lebensbedingungen der Frauen in Afghanistan. Seine Beiträge gewährten über 60 Gästen im Filmriss-Ki-

no interessante und vor allem auch nachdenkliche Einblicke in die afghanische Wirklichkeit von Frauen entlang der letzten zwanzig Jahre.

Gerner hat selber viele Jahre in Afghanistan gelebt und engagierte sich dort als Dozent und Trainer im Rahmen eines internationalen Projektes zum Aufbau freier Medien. Höhepunkte seines Berichtes waren eingespielte Videokonferenzen

mit zwei jungen Frauen in Afghanistan - Halima und Karima. Aus den Gesprächen wurde deutlich, unter welchen Belastungen und Ängsten die jungen Frauen ihren Alltag jetzt erleben und wie sie trotzdem den Mut aufbringen, sich gegen die Verbote und Diskriminierungen der Taliban aufzulehnen. Musikalisch wurde der Abend untermalt von dem Sänger Akbar Rassa und dem Tabla-Spieler Farhad Tokhi.

Neue Pläne für den Reisedienst: Kultur-Kurztrips und Kreuzfahrten

Auch außerhalb der Urlaubszeit mal etwas Abwechslung bei einem Kurztrip zu erleben, das mögen auch Senior*innen, die Dirk Ingwer lieber als Best Ager oder SilverLiner bezeichnet.

Zum 1. Februar hat der 54-Jährige die Leitung des AWO Reisedienstes übernommen und Ideen mitgebracht, die er gern ausprobieren möchte: „Die sogenannten Senior*innen sind heute nicht alt. Sie wollen etwas erleben und erfahren. Kurze Städtetouren im Frühjahr oder Herbst von drei bis fünf Tagen oder Kurztrips zu kulturellen Angeboten, zum Beispiel zur Dresdner Semperoper, könnten unser Reiseangebot ergänzen. Mit unseren zusätzlichen Angeboten wie dem Kofferservice werden solche Reiseangebote auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen interessant.“

Mit Reisebüros, Bustouristik- und Kreuzfahrtunternehmen hat der Reiseverkehrskaufmann und Tou-

rismus-Fachwirt in 25 Jahren schon einige berufliche Stationen hinter sich gelassen. „Als Verkaufsleiter mehrerer Kreuzfahrt-Anbieter habe ich mein Hobby zehn Jahre lang zum Beruf gemacht. Zuletzt habe ich ein Reisebüro geleitet. Doch den Trend, Reisen nur noch über das Internet und Callcenter zu verkaufen, wollte ich nicht mitmachen“, schildert Ingwer (Foto) seinen Werdegang.

Nun freut er sich, bei der AWO EN einen Reisedienst mit einem guten und erfahrenen Team zu leiten, bei dem der direkte Kontakt zu den Kund*innen selbstverständlich bleiben soll und Reisen nicht nur verkauft, sondern zuvor angepasst an die Bedarfe der Kund*innen gestaltet werden. „Auch der soziale Aspekt ist hier wichtig und das fin-



de ich richtig. Es geht eben nicht nur darum, mit dem Verkauf von Reisen Geld zu verdienen, sondern wirklich etwas Gutes für ältere, reisefreudige Menschen zu tun, indem Reisen auf ihre Bedürfnisse abgestimmt werden“, erklärt der Tourismus-Fachmann.

Mit ein oder zwei ersten Angeboten würde er gern ausprobieren, wie Fluss- und Seereisen bei der Kundenschaft ankommen. Dabei und auch bei der Planung anderer neuer Reiseziele möchte er auch auf eigene Eindrücke zurückgreifen, die er bei Motorradtouren mit der Familie in Deutschland und Europa gesammelt hat: „Es gibt direkt in der Nähe und innerhalb Europas viele schöne Ecken, die wir mit neuen Angeboten ansteuern können.“

Kontakt: Infos zum aktuellen Programm des AWO-Reisedienstes finden sich im Katalog, der unter Tel. 0 23 32/70 04 96 angefordert werden kann, oder im Internet: www.awo-seniorentouristik.de



Auch kleine „Mutproben“ gehören zum Projekt.

Foto: AWO EN

Auch ein „Nein“ erfordert Mut

„Mut tut gut“ heißt ein Projekt für alle Vorschulkinder im Familienzentrum Zum Ledderken in Witten. Intensiv setzen sich die Kinder mit Kooperationsspielen, mit „Mutproben“ und in Gesprächen zum Thema auseinander.

In den ersten Stunden befassten sich die Kinder mit verschiedenen Fragen: Was ist eigentlich Mut? Welche Gefühle kennen wir? Was machen sie mit uns? Mit Hilfe des sehr beliebten Handpuppenspiels lernten sie, dass Mut nicht immer „höher, schneller, weiter“ bedeuten muss, sondern dass Mut oft auch bedeuten kann, einfach mal „Nein“ zu sagen.



Mit Christian Erdelt, Udo Beyer und Martin Hageböling (v.l.) bespricht Claudia Krebs (2.v.r.) die sichere Befestigung für das Sonnensegel über dem Sandkasten einer Kita.
Foto: AWO EN

MOIN hält alles gut in Schuss

In der neuen Abteilung „Mobile Instandhaltung“ im Fachbereich „Verwaltung und Organisation“ sind nun fünf Aufgabenfelder zusammengefasst: die Instandhaltung der Liegenschaften der AWO EN, die Spielgeräteprüfung, die Wartungsverwaltung, die Baubegleitung und -organisation sowie die Kfz-Verwaltung. Die Leitung der Abteilung hat Claudia Krebs, ausgebildete Bautechnikerin Hochbau, übernommen.

Zur „Mobilen Instandhaltung“ in den Einrichtungen der AWO EN, kurz MOIN genannt, gehören sieben Mitarbeitende, von denen fünf tagtäglich zwischen den Kindertageseinrichtungen pendeln, um unter anderem Reparatur- und Wartungsarbeiten zu erledigen. „Zwei Mitarbeitende sind für unsere Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen zuständig, wo natürlich auch regelmäßig Reparaturen anfallen“, erklärt Claudia Krebs.

Jugendwerk richtet gemütlichen Treffpunkt im Schwelmer Ländchenheim ein

Das Jugendwerk der AWO EN wächst. Rund 50 junge Menschen gehören schon dazu. „Gerade in den letzten Monaten sind neue Mitglieder hinzugekommen“, freut sich Nele Remmers, neben Conrad Störing Vorsitzende im neuen Vorstand. Gerade ist man im Jugendwerk damit beschäftigt zu überlegen wie das AWO-Ländchenheim in Schwelm als gemütlicher Treffpunkt eingerichtet werden kann.

„An jedem dritten Mittwoch im Monat treffen wir uns zu einer Sportaktivität. Als nächstes stehen Trampolinspringen und Klettern auf dem Programm. Wir freuen uns immer, wenn noch mehr junge Leute bei uns mitmachen wollen. Zum Pfingsttreffen des Bezirks-Jugendwerkes am Lütjensee wollen wir mindestens einen Bulli vollbekom-

men“, beschreibt Nele Remmers einen Teil der Aktivitäten. Gerne würde der Vorstand, zu dem auch Kevin Drucks, Franziska Rieger, Sophie Dunker und Leon König gehören, Programm und Angebote erweitern. Doch dazu sollten noch mehr aktive Mitglieder mit vielen

guten Ideen dazukommen, denn alle die sich bisher im Jugendwerk EN ehrenamtlich engagieren, tun das neben Beruf und Studium.

Kontakt: Mehr Informationen gibt es auf Instagram @kjlw.en oder per Mail: info@kjlw-en.de



Der neue Vorstand des Jugendwerks EN.

Foto: AWO EN



Premiere auf dem Schnee

Die Spielshow „Wetten, dass AWO mitmacht?!“ feierte ihre Premiere beim Ortsverein Witten-Schnee (Foto 1.). Quizfragen, Spiele, Pantomime - die Besucher*innen machten begeistert mit, gestärkt von Kaffee und Kuchen und gut unterhalten vom Quizmaster. Die Show kommt auf Anfrage in weitere Ortsvereine. Diese Termine stehen schon fest: 17. Mai ab 15 Uhr Kaffeetrinken und ab 15.30 Uhr die Show im OV Hattingen-Holthausen, 24. Mai ab 14.30 Uhr Kaffeetrinken und Show im Seniorenzentrum Egge in Witten. Foto: AWO EN
Näheres zur Show lesen Sie auf Seite 14.

AWO-Begegnungsstätten für neue Angebote und Ideen öffnen

Eine bunt gemischte Runde aus Kindern, Eltern, Großeltern und Mitgliedern aus den Ortsvereinen (Foto) trifft sich jetzt regelmäßig in der Begegnungsstätte des AWO-Stadtverbandes Witten zum „Saisonalen Kreativnachmittag“. „Kim Wierzba, eine Schülerin aus Witten, hat ehrenamtlich die Leitung übernommen und bringt die Ideen mit“, erklärt Sabine Kowalski, zuständig für den Bereich Ehrenamt bei der AWO EN.

Das Kreativangebot ist Teil des Projektes „Wir machen weiter - mit neuen Ideen“, mit dem der AWO-Bezirksverband Westliches Westfalen Ortsvereine dabei unterstützt, neue Angebote an den Start zu bringen. Ziel ist es, dem wachsenden Altersdurchschnitt von mittlerweile über 70 Jahren in den Ortsvereinen entgegenzuwirken. „Wir wollen Menschen erreichen, die gemeinsam mit anderen etwas unternehmen wollen oder die selbst Ideen haben, die sie zusammen mit anderen umsetzen möchten. Wir können dafür Räume in unseren Begegnungsstätten und Hilfen zur

Verfügung stellen“, beschreibt Sabine Kowalski. Ein Teil der Projektmittel des Bezirksverbandes fließt auch zum Stadtverband Hattingen. Die hybride Sitzgymnastik - man kann sowohl vor Ort als auch über das Internet von zu Hause oder anderen AWO-Begegnungsstätten aus daran teilnehmen - soll ausgeweitet werden. Mehr Ortsvereine oder auch andere Interessenten,

so Sabine Kowalski, können künftig jederzeit dazukommen.

Kontakt: Wer in den Städten des EN-Kreises gemeinsam mit anderen neue Aktivitäten starten oder sich ehrenamtlich engagieren möchte kann sich von Sabine Kowalski beraten lassen, Tel. 0 23 32/70 04-24 oder per Mail: sabine.kowalski@awo-en.de



Beim Kreativangebot in Witten werkeln Alt und Jung gemeinsam, hier an bunter Deko für das Frühjahr und Ostern.
Foto: AWO EN



Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen freuten sich über die finanzielle Hilfe aus dem OV. Foto: AWO EN

4000 Euro aus Basarerlös gespendet

Der Basar des OV Sprockhövel Hiddinghausen lockte Ende letzten Jahres wieder viele Käufer*innen. Insgesamt 4000 Euro aus dem Erlös konnte der OV anschließend an soziale Einrichtungen in der Umgebung spenden. Die Vorsitzende Ursula Oberdick dankte bei einer kleinen Feier den fleißi-

gen Helfer*innen für ihren Einsatz beim Basar und den Vorbereitungen. Die Spenden übergab sie an Vertreter*innen folgender Einrichtungen: AWO-Außenwohngruppen für Menschen mit Behinderungen, Kinderhospizdienst Ruhrgebiet, Förderschule Hiddinghausen, Ev. Kirchengemeinde

für Friedensdorf Oberhausen, Ev. Kindergarten Hiddinghausen, AWO-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, AWO-Kindergarten Hiddinghausen, Frauenhaus EN, Flüchtlingshilfe in Sprockhövel und an AWO-International. Zuwendung erhielten zudem bedürftige Menschen aus Hiddinghausen.

Hilfe beim Umgang mit Smartphone und Tablet

Wer Hilfestellung im Umgang mit Smartphone, Tablet und PC sucht findet in fast allen Ortsvereinen der AWO EN ein Angebot. In kleinen Gruppen werden z. B. Datenschutz und Sicherheit besprochen. Hier die Termine:

Breckerfeld: montags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr

Ennepetal: freitags 14-tägig in der „geraden Woche“ ab 13.30 bis 15.30 Uhr

Gevelsberg: freitags 14-tägig in der „ungeraden Woche“ ab 15 Uhr

Hattingen-Welper: jeden dritten Dienstag im Monat von 13 bis 14.30 Uhr

Herdecke-Ende: jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 14.30 Uhr

Wetter: jeden dritten Freitag im Monat von 10 bis 12 Uhr

Ober-/Niedersprockhövel: jeden dritten Dienstag im Monat von 17.30 - 19.30 Uhr

Wetter-Volmarstein: jeden zweiten Dienstag im Monat von 10 bis 12 Uhr

Witten-Heven: jeden zweiten Montag im Monat ab 15 Uhr

Witten-Mitte: Digitale Thementage von 10 bis 12 Uhr

jeden vierten Donnerstag im Monat

Witten-Schnee: montags 14-tägig in der „geraden Woche“ ab 16 Uhr

Hiddinghausen: jeden vierten Donnerstag im Monat von 14.30 - 16.00 Uhr

Weitere Infos im Internet unter: <https://www.awo-en.de/digital>

Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:

Esther Berg

Verantwortlich für die Seiten des Bezirksverbandes:

Jörg Richard
AWO-Bezirk westl. Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Redaktion:

Beatrice Haddenhorst

Druck:

Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:

9000 Exemplare

Enkeltricks durchschauen und Fotos bearbeiten

In der Begegnungsstätte des OV Breckerfeld steht in diesem Jahr viel Neues auf dem Programm. Zum ersten Mal waren Kinder im Februar zu einem Spiel- und Filmnachmittag eingeladen. „Der Enkeltrick und mehr“, „Ein- und Verkaufen im Internet“ und „Online-Banking“ sind drei Thementage im Frühjahr, Sommer und Herbst betitelt. Für den Herbst sind zwei Digital-Workshops geplant, es geht um die Bearbeitung von Fotos und die Herstellung von Fotokalendern.

Dazu kommen noch die regelmäßigen Angebote des OV: Ein Spielnachmittag an jedem zweiten Mittwoch im Monat, die „Digitalen Themen“ an jedem Montag und die „Digitale Werkstatt“ an jedem Donnerstag. „Orientierungshilfe für geflüchtete Menschen in Breckerfeld“ gibt es jeweils am Freitagvormittag. Dieses Beratungsangebot durch hauptamtliche Mitarbeitende der AWO-Migrationsberatung in Gevelsberg ergänzt die ehrenamtliche Arbeit des OV mit Geflüchteten.

Kontakt: Weitere Informationen gibt es beim OV-Vorsitzenden Arno Förster, Tel. 01 57-38 22 66 27, E-Mail: awo-breckerfeld@magenta.de oder im Internet: www.awo-en.de/breckerfeld

Einladung zum maritimen Nachmittag

Zum Ausflug ins Café Herzken in Wetter-Volmarstein (5. Mai) und einem „Maritimen Nachmittag - Sonne, Sand und Mee(h)r“ (2. Juni) lädt der OV Hattingen-Winz-Baak ein. Wer zudem beim Bingo, in Plauderrunden, beim gemütlichen Kaffeetrinken oder mit eigenen Ideen mitmachen möchte ist jederzeit willkommen.

Kontakt: Ursula Vesper, Tel. 0 23 24/8 29 96; Brigitte Krüger, Tel. 01 71-97 19 013



Mit Spielen, Tanzteppichen und Bausteinen erfüllte der OV Gevelsberg kurz vor Weihnachten Wünsche der 120 Kinder aus der Offenen Ganztagschule der AWO EN an der Grundschule Strückerberg. Auch ein Tischkicker gehörte zu den Geschenken. Die Kinder bedankten sich mit Liedern bei der OV-Vorsitzenden Martina Drucks und ihrem Stellvertreter Hans-Christian Schäfer. Gleich im neuen Jahr stellte sich heraus, dass gerade der Tischkicker besonders beliebt ist. Damit jede Gruppe einen hat, spende der OV sehr schnell zwei weitere. Foto: AWO EN



Endlich wieder Karneval! Nachdem die Feiern wegen der Corona-Pandemie in den letzten drei Jahren ausgefallen waren wurde nun in einigen OV wieder fröhlich gefeiert, wie zum Beispiel in Witten auf dem Schnee (Foto o.) und in Wetter-Volmarstein (Foto u.). Fotos: AWO EN

„Wetten, dass AWO mitmacht“ - Spielshow tourt durch Ortsvereine

Vorhang auf für Frau Holunder und Herrn Konrad! Wie? Noch nie von gehört? Das Duo feiert aktuell sein Comeback in den Ortsvereinen des AWO-Bezirksverbandes. Den Auftakt der „Wetten, dass AWO mitmacht?!“-Tour feierte Herr Konrad im Ortsverein Witten-Schnee.

Da seine Spielpartnerin an diesem Tag verhindert war, sprang spontan Zuschauerin Wilma ein und bewies ihr ungeahntes Moderationstalent. Nach einem kurzen Kennenlernen und einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen ging die Show so richtig los: Bei einem Quiz konnten die Zuschauer*innen ihr Wissen rund um die Themen Politik und Demokratie unter Beweis stellen. Und wer mal keine Antwort wuss-

te, bekam Rat vom menschlichen Buzzer. Bei „Wetten, dass AWO mitmacht?!“ ist Platz für verschiedenste Talente, weshalb es im Anschluss sportlich wurde: Beim nächsten Spiel mussten Begriffe pantomimisch, also ganz ohne Worte erklärt werden. Das führte unweigerlich zu komischen Grimassen und akrobatischen Verrenkungen. Neben viel Spaß wurde der Einsatz auch mit AWO-Preisen für die Gewinner*innen belohnt.

Der Name des Programms ist kein Zufall, sondern lädt zum Schwärmen ein über Zeiten, in denen Stars wie Lemke, Tölke und Carrell die Zuschauer*innen vor den Bildschirmen begeisterten. Doch während Nachwuchsmoderatorin Wilma in Erinnerungen schwelg-

te, wurde Herr Konrad nachdenklich und fragte sich: Wie war das eigentlich vor Corona, als er noch regelmäßig auf der Bühne stand? Und was war dann, als die Pandemie kam – war er da allein oder doch eher einsam?

Aber wie sang schon Queen-Sänger Freddy Mercury? „Show must go on“! Was passiert, entscheidet sich allerdings ganz spontan. Das ist schließlich der Kern des Impro-Theaters. Und genau darin konnten sich die Teilnehmer*innen an diesem Tag probieren. Bei einer Neuinterpretation bekannter Märchen führten sie spontan ein Theaterstück auf, in dem Dornröschen plötzlich den bösen Wolf heiraten wollte. Die Zuschauer*innen waren mittendrin statt nur dabei. Wer also schon immer mal in einer Quiz- oder Talentshow auftreten wollte, war hier genau richtig.

„Mit der Show möchten wir die Menschen in den Ortsvereinen wieder zusammenbringen und ihnen schöne, unterhaltsame und unbeschwerte Stunden ermöglichen. Einige nachdenkliche Momente und Quizelemente dürfen dabei nicht fehlen“, erklärt Michael Scheffler, Vorsitzender des Bezirksverbandes.

Interessierte Ortsvereine können sich einen von insgesamt 40 Durchführungsterminen sichern. Das Quiz-Team, bestehend aus wechselnden Ensembles des Theater Löwenherz, tourt bis August 2023 durch den Bezirk. Das rund zweistündige Programm besteht aus Schauspieleinlagen und Pausen für Kaffee und Kuchen. Gefördert wird das Projekt von der Glückspirale.

Infos und Anmeldungen bei Steffen Pawelke unter: steffen.pawelke@awo-ww.de oder 0231 5483-187.



Herr Konrad und Frau Holunder, der Quizmaster und seine Assistentin, führen durch die bunte Show. Foto: AWO WW



Im Sauerland liegt das Gesundheitszentrum Altastenberg der AWO mitten im Grünen. Im ersten Halbjahr sind dort auch kurzfristig noch Plätze frei für Erholungssuchende. Foto: AWO WW

Pflegende Angehörige finden in der Kur Abstand vom hektischen Alltag

Neue Kraft tanken, Strategien gegen Stress lernen und sich – im wahrsten Sinne des Wortes – den Rücken stärken lassen: Im Gesundheitszentrum Altastenberg finden pflegende Angehörige einen Ort, an dem sie sich eine Auszeit vom Pflegealltag nehmen können.

Auch kurzfristig, denn die neue Kurklinik der AWO hat im ersten Halbjahr noch Plätze frei. „Eine Kur kann als Vorsorge oder auch als Reha bei akuten Beschwerden dienen. Sie steht allen zu, die einen Angehörigen pflegen und dabei immer mehr an ihre psychischen und körperlichen Grenzen gelangen“, sagt Andreas Frank, Geschäftsführer der AW Kur und Erholung, einer 100prozentigen Tochter des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen. Insgesamt betreibt die AWO sieben Kurkliniken

im Sauerland sowie an der Nord- und Ostseeküste, z. B. auf Norderney. Knapp elftausend Menschen tanken hier jedes Jahr neue Kräfte: Gestresste Väter, Mütter und pflegende Angehörige. Eine davon ist Rita Epping. Die 61-Jährige hat im vergangenen Jahr vier Wochen im Gesundheitszentrum Altastenberg verbracht. „Endlich kann ich wieder lachen“, sagt sie.

Die 61-Jährige pflegt ihre Schwiegereltern, die nicht mehr allein zurechtkommen. Dazu schmeißt sie den Haushalt und ist berufstätig. „An vielen Tagen hatte ich so 15.000 Schritte gemacht, einfach nur durch meine täglichen Aufgaben“, sagt sie. „Irgendwann war ich so angespannt, dass ich nicht mal mehr in Ruhe einen Kaffee trinken konnte. Die Augen waren immer auf der Uhr und die Gedanken schon bei der nächsten Aufgabe.“

Nach der Kur in Altastenberg hat sie wieder klare Ziele für die Zukunft: Sie will sich Hilfe durch einen Pflegedienst holen und eine Reinigungskraft engagieren, um sich selbst im Alltag zu entlasten. Anhand eines Wochenplans wird sie Aufgaben und Freiräume zur Entspannung strukturieren. „Man hat schließlich nur ein Leben, da sollte man auch an sich selbst denken.“

Weitere Infos: Das „Gesundheitszentrum Altastenberg“ ist auf stationäre Vorsorgemaßnahmen für pflegende Angehörige spezialisiert. Hier wird die Gesundheit durch therapeutische Gespräche, Bewegung, Beratung und Freizeitangebote gestärkt.

Kontakt: Kurberatung für pflegende Angehörige. Christiane Borgmann; christiane.borgmann@awo-ww.de; Tel.: 02981 8999822.

Kursangebot zur Qualifizierung: Kindertagespflege

Qualifizierungskurse für Kindertagespflegepersonen bietet die AWO EN seit Herbst letzten Jahres an. Katharina Sanyang, die im Fachbereich „Kinder und Familie“ die Kurse organisiert, hat zuvor als Fachberaterin in Gevelsberg Erfahrungen in der Kindertagespflege gesammelt, die sie nun in ihre neuen Aufgaben einfließen lassen kann.

Im Februar ist der erste Kurs mit sehr positivem Feedback der Teilnehmer*innen zu Ende gegangen. Zwei weitere Qualifizierungen für Kindertagespflegepersonen laufen noch aktuell in Witten.

Nach den Sommerferien beginnen neue Kurse zum einen für bereits aktive Kindertagespflegepersonen und zum anderen ein Kurs als Zusatzqualifizierung für pädagogische Fachkräfte, die in die Kindertagespflege wechseln möchten. **Kontakt:** Katharina Sanyang ist erreichbar in der AWO-Servicestelle „Kindertagespflege“ in Witten, Tel. 0 23 02/95 62 07-7, Mobil: 01 51-56 51 30 00, E-Mail: katharina.sanyang@awo-en.de



...in der AWO EN ist ganz einfach über diesen Button auf unserer Homepage www.awo-en.de möglich. Wir helfen dort, wo im EN-Kreis Hilfe gebraucht wird. Unterstützen Sie uns dabei! Wir freuen uns auf Sie!



*Auf dem Arbeitsmarkt haben Logopäd*innen aktuell beste Chancen, einen langfristig gesicherten Arbeitsplatz zu finden.* Foto: Bernd Henkel

Logopädie-Ausbildung als Umschulung fördern lassen

Logopäd*innen haben nach ihrer dreijährigen Ausbildung keine Probleme, auf dem Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. Viele können schon vor dem Ende der Ausbildung einen Arbeitsvertrag unterschreiben. Die Schule für Logopädie der AWO EN in Hattingen nimmt ab sofort Anmeldungen für die im Spätsommer 2023 startende Ausbildung an.

Mit der Einführung des Bürgergeldes kann die Ausbildung nun über den gesamten Ausbildungszeitraum von drei Jahren gefördert werden für Arbeitslose, die ihre beruflichen Chancen in einem Beruf mit hoher Kräftenachfrage verbessern wollen. „Bisher gab es nur für zwei Jahre Förderung. Das hat Interessenten abgehalten, die umschulen wollten, dann aber nicht wussten wie sie im dritten Ausbildungsjahr finanziell klarkommen sollten“, er-

klärt Schulleiterin Cornelia Oestereich. Sie bietet Beratungstermine an und lädt zu Schnupperstunden ein. Bürgergeldempfänger*innen, die sich für eine Ausbildung entscheiden, die zum Berufsabschluss führt, erhalten zusätzlich monatlich 150 Euro.

Die Schüler*innen erwartet während der Vollzeit-Ausbildung neben dem theoretischen Unterricht ein großes praktisches Therapiespektrum in eigenen Praxen in Hattingen und Gevelsberg sowie in kooperierenden Altenheimen, Kliniken und Kindertageseinrichtungen.

Kontakt: Nähere Informationen zur Ausbildung gibt Schulleiterin Cornelia Oestereich unter Tel. 0 23 24/50 04 30 oder per Mail, logopaedieschule@awo-en.de. Infos gibt es auch im Internet unter: www.logopaedie-schule.de